Alt-Stadthalter Josef Fritsche, Appenzell 1882-1951

Autor(en): **Koller, A.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **79 (1951)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nehmlich im Stickereifach und kam auf die elterlichen Saisongeschäfte in Genf und Brunnen. Bei seiner Verehelichung im Jahre 1919 mit einer Tochter von Käser Hersche in Haslen erwarb er ein Heimwesen an der Weißbadstraße, betrieb die Landwirtschaft und machte sich selbständig im Broderiefach. Ein tragischer Unglücksfall ließ ihn drei Jahre hernach ein Auge verlieren. Von da an verpachtete er das Landwirtschaftsgut und widmete sich nur noch dem gewerblichen Erwerbszweig. Bald beanspruchte dann auch die Arbeit für die Öffentlichkeit einen erheblichen Teil seiner Arbeitskraft.

Sechzig Jahre waren dem Heimgegangenen nur im Leben gegönnt. Es war ein kurz bemessenes, aber voll erfülltes Leben, das ihm ein dankbares und ehrenhaftes Andenken gesichert hat.

Alt-Statthalter Josef Fritsche, Appenzell

(1882—1951)

Von *A. Koller*, Redaktor

Auf seinem Bauerngut am Hirschberg ist am 18. Februar 1951 alt Statthalter Jos. Ant. Fritsche im Alter von 68 Jahren gestorben. Bis wenige Wochen vorher sah man den behenden Mann, von eher kleinhafter Statur, aber mit markanten Gesichtszügen, noch in der Öffentlichkeit. Wenn er auch schon im Jahre 1948 den Rücktritt als Regierungsmitglied genommen hatte, blieb er doch noch eng verbunden mit dem öffentlichen Leben, und die rege Teilnahme an ihm war ihm angeboren.

Sein Vater schon hatte dem Lande in den verschiedensten Ämtern gedient, zuletzt als Landessäckelmeister. Seine Mutter, Josefa Fritsche geb. Koch, war eine der bekanntesten «Fergge-rinnen», die man im Volksmund immer noch so ansprach, auch wenn sie längst von der Vermittlung von Appenzeller Handstickereiarbeiten zur selbständigen Fabrikation übergegangen war und ihre eigenen Verkaufsgeschäfte besaß. Der Verstorbene wuchs beruflich von Jugend auf in die Landwirtschaft hinein, bekam aber auch, nach dem Besuch der Primar- und Realschule, mit dem ausgedehnten Stickereihandel der Mutter zu tun. In Interlaken, Davos und Montreux, selbst in Deutschland, war er in Saisongeschäften tätig. Wenn der junge Mann auch nach seiner Verehelichung im Jahre 1910 mit einer Tochter des Kirchlehn-Bauern Hersche ganz zum landwirtschaftlichen Beruf überging, das väterliche Gut am Hirschberg erwarb und

in allem die traditionelle Lebensform des Appenzellerbauern wahrte, so verrieten doch sein bestimmtes Auftreten, seine Verhandlungsfähigkeit und seine Weitsicht, daß er auch schon «in die Welt hinaus» gekommen war.

In unserer ländlichen Demokratie geht vielfach die Vergebung öffentlicher Ämter mit der Wahl in die Führung beruflicher oder anderer Organisationen Hand in Hand. Wer sich in einem kleineren Verantwortungsbereich bewährte, dem werden auch staatliche Aufgaben anvertraut, zumal, wenn einer dazu noch die abstammungsmäßige «Ohrmarke» dafür besitzt. So erging es dem Verblichenen. Seine politische Laufbahn begann 1918 als Ratsherr und führte 1926 zum stillsteh. Hauptmann des Bezirkes Rüte, für den er viele Jahre das Rechnungswesen besorgte. 1932 wählte ihn die Landsgemeinde in das Kantonsgericht und 1940 als Statthalter in die Standeskommission. Seine Tätigkeit an der Spitze der Steuereinschätzungsbehörden fiel in eine Zeit, in welcher sich scharfe Kritik zu erheben begann gegen die Steuereinschätzungspraxis, die einesteils in mangelnder Anpassung des Steuerrechts an die fortwährende Geldentwertung begründet lag, anderseits aus der schlichten Übernahme hergebrachter Begriffe und Methoden stammte. Es ist dem verstorbenen Statthalter gutzuschreiben, daß er das Bedürfnis zu Reformen eingesehen und sich an ihnen beteiligt hat.

In landwirtschaftlichen Belangen war Statthalter Fritsche ein führender Mann und tüchtiger Berater. Als anerkannter Viehkenner amtete er im staatlichen Preisgericht an den Viehschauen, wurde auch in andere Kantone als Experte berufen und an die Märkte des Schweiz. Braunviehzucht-Verbandes beigezogen. Er war Mitbegründer und Zuchtführer der VZG Hirschberg und stand jahrelang auch an der Spitze des beide Halbkantone umfassenden Verbandes Appenzellischer Viehzuchtgenossenschaften. Auf milchwirtschaftlichem Gebiet trat er für einen rationellen Milchabsatz ein als Präsident der Milchgenossenschaft Appenzell und als Vorstandsmitglied des Milchverbandes St. Gallen-Appenzell. Als Präsident der Zentral-Mendleverwaltung leistete er eine große Arbeit während der Zeit der Melioration und Besiedlung dieser großen Allmend und nach der Bewährung dieses großen Kolonisationswerkes setzte er sich initiativ ein für die Kultivierung der privaten Eggerstanden-Möser, welcher Flurgenossenschaft er als Kassier diente. Im Bauernverband Appenzell gehörte er viele Jahre dem Vorstand an und übernahm als Nachfolger von Statthalter Manser sel. den Vorsitz dieser Vereinigung. Es ist weiter zu erwähnen seine Mitarbeit in der Ländlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft, in der Schlachtviehverwertungs-Genossenschaft St. Gallen-Appenzell und seine Tätigkeit als Delegierter in verschiedenen schweizerischen Fachorganisationen.

Seine Amtstätigkeit umfaßte ferner in früheren Jahren die Armenhausverwaltung und bis zu seinem Tode die Mitgliedschaft in der kant. Landwirtschaftskommission, im Kirchenrat von Appenzell sowie das Kassieramt der Lehnerrhode.

Alles zusammen bedeutet eine Unsumme von Müh' und Lasten, von Raten und Taten zum Nutzen unserer Bauernsame und zum Wohl des Landes. Der Verstorbene hat keine großen Worte darüber gemacht und war überhaupt nicht etwa ein schwungvoller Redner, sondern vielmehr ein Mann nüchterner Sachlichkeit, unablässigen Schaffens und stiller Beharrlichkeit. In ihm ist ein Getreuer der Heimat von hinnen gegangen.

Alt-Landessäckelmeister
Karl Locher, Appenzell

(1878—1951)

Von *A. Koller,* Redaktor

Als die Seele von Haus und Geschäft, als väterlicher Freund einer weitverzweigten Sippe, als angesehener ehemaliger Amtsmann, als mildtätiger Gönner und beliebter Mitbürger wurde der Verstorbene betrauert, als er am 22. April 1951 nach kürzerem Kranksein eines sanften Todes starb. Ein schönes Besitztum mußte er hinter sich lassen, das, wie bescheiden er auch auftrat und wie einfach seine allgemeine Lebenshaltung war, doch seine Persönlichkeit bestimmt hatte.

Karl Locher ist am 3. März 1878 in Oberegg als Bürger dieses Landesteils geboren. Sein Vater, der Bierbrauer Johann Locher, hat 1886 an einer Versteigerung die Brauerei in Appenzell erworben, worauf er mit seiner Familie hieher zog. Der Verstorbene folgte dem Vater in seinem Beruf, machte nach der Schulzeit die Lehre in den Brauereien von Oberegg und Appenzell und zog dann auf die Walz in der Schweiz und im Süddeutschen. Als er eben volljährig geworden war und an einer «Brau-Lehranstalt» in München seine praktischen Kenntnisse auch theoretisch festigen und ergänzen wollte, starb sein Vater im April 1898. Da wurden ihm im folgenden Jahre Brauerei und Wirtschaft (die letztere ist in späteren Jahren eingegangen) aus der Hinterlassenschaft zu Eigentum übertragen. Er verehelichte sich mit Emilie Streule, Bauherrs, vom Oberbad. Der zu frühe Tod der guten Gattin im Jahre 1935 löste einen glücklichen Ehebund auf. Auf die geschäftliche Entwicklung der Brauerei hat der Verstorbene stets größtes Augenmerk verwandt. Laufend

Obere Reihe: Pfarrer Albert Däscher, Wald; Otto Kübler, Buchdruckereibesitzer, Trogen; Alt-Reg.-Rat Konrad Keller, Walzenhausen. — *Mittlere Reihe:* Josef Anton Büchler, Armleutsäckelmeister, Appenzell; Alt-Statthalter Josef Fritsche, Appenzell; Karl Locher, Alt-Landessäckelmeister, Appenzell. — *Untere Reihe:* Alt-Kantonsrat Ferdinand Tobler-Müllhaupt, Rehetobel; Otto Lobeck, Kaufmann, Herisau.